

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
Für Solo: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Interate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annonzenaufträge, Abonnement- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Anzeigenbureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“. Außer dem sonstigen reichhaltigen Inhalte bringen wir nunmehr ständig eine

Romanbeilage

in welcher wir die gediegensten und modernsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur veröffentlichen.

Außerdem erscheint auch weiterhin unser

Illustriertes Sonntagsblatt

als gediegene belletristische Wochenschrift für Familie und Haus, deren prächtige Illustrationen stets ganz besonderen Anklang fanden.

Der Abonnementspreis der „Oedenburger Zeitung“ beträgt bei täglicher Zustellung ins Haus

lofo Sopron K 5 50
 für auswärts K 6.50 vierteljährig.

Für das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sind separat 30 Heller pro Quartal zu entrichten.

Es ist vollbracht

Sopron, 29. September.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete den letzten Akt der Koalitionsära; endlich nach viereinhalb Jahren ist man dahin gelangt, offen und ehrlich das auszusprechen, wovon man innerlich schon längst überzeugt war. So-

wohl der Ministerpräsident, als auch der Generalredner der Unabhängigkeitspartei erklärten mit großem Nachdrucke, daß die Wege der bisher in der Koalition vereinigten Parteien nunmehr auseinandergehen.

Wider alles Erwarten vollzog sich diese Scheidung der beiden politischen Lager in vollkommen würdiger, beinahe feierlicher Weise, und wir können nur hoffen, daß dieser loyale Ton, der in unserem Volkshause förmlich fremdartig anmutete, auch weiterhin die Oberherrschaft behalten möge.

Nicht nur Dr. Weyerle, auch Holló war bestrebt, die politische Korrektheit peinlich zu wahren und ihren prinzipiellen Standpunkt in einer Weise darzulegen, der jeder Kritik gewachsen sein sollte.

Durch die Rede Hollós klang die feste Zuversicht, daß die Krise einzig und allein durch die Betrauung der Unabhängigkeitspartei mit den Regierungsgeschäften gelöst werden könne, zugleich aber proklamierte er mit aller Bestimmtheit nochmals das Festhalten der ganzen Unabhängigkeitspartei an der Forderung der Errichtung der selbständigen Bank mit 1. Januar 1911. Das war ein taktischer Fehler, der noch dadurch verschlimmert wurde, daß sich der Redner trotz seines ansonsten gemäßigten Tones nicht ent-

halten konnte, gegen den Ministerpräsidenten den Vorwurf der Unaufrichtigkeit in der Bankfrage zu erheben.

Holló suchte auch den Nachweis zu führen, daß die Koalition eigentlich alle im Pakte übernommenen Verpflichtungen getreulich und vollständig erfüllt habe, nachdem sie seit ihrem Bestande die Ausbreitung des Wahlrechtes verkündet und in letzter Zeit auch die diesbezügliche Aktion der Regierung mit aller Kraft unterstützt habe.

Redner forderte, daß die Krise den konstitutionellen Prinzipien gemäß gelöst werde, gab aber in auffallend loyaler Weise zu, daß er auch die Betrauung der Minorität und die Ausschreibung von Neuwahlen für unanfechtbar verfassungsmäßig halten würde.

In einem etwas übertrieben emphatischen Schlusssatz wurde die Absage an die 67er Kampfgenossen betont, doch blieb die erwartete dramatische Wirkung vollständig aus, da sich das Haus nicht aus seiner vornehmen Ruhe bringen ließ.

Nachdem die Redner der Nationalisten, der Sozialisten und der unabhängigen Linken ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, erhob sich Ministerpräsident Dr. Weyerle, seine Rede mit einer Widerlegung des oben erwähnten Vorwurfes der Unaufrichtigkeit einleitend.

Feuilleton.

Eine gruselige Jagdgeschichte.

(Originalfeuilleton der „Oedenburger Zeitung“.)

Am Stammtisch im Hotel „Zum blauen Stern“ herrschte freudige Aufregung. Oberförster Walden, eines der beliebtesten Mitglieder der gemütlichen Tafelrunde war von seinem Urlaub zurückgekehrt und erschien heute zum erstenmale wieder im Kreise seiner Freunde und Bekannten. War Walden schon ansonsten jenes Element in der Gesellschaft, das mit seinen Jagdgeschichten und sonstigen Schnurren stets für Erheiterung und Zerstreuung sorgte, so erwartete man diesmal ganz Besonderes von ihm. Hatte er doch seinen Urlaub zu der längst geplanten, aber immer wieder verschobenen Reise in das „neue Land“ der Monarchie, nach Bosnien benützt, um über Einladung eines alten Studiengenossen, des Revierförsters Vesinich einmal die Jagdverhältnisse des „Reichslandes“ zu studieren.

„Ja, ja, meine Herren,“ begann er seine Erzählung, „wir sitzen da ruhig und gemütlich in unserem warmen Nest, gehen mit der Büchse auf der Schulter schön im Walde spazieren und wenn uns einmal ein Rehbock glücklich zum Schuß kommt, da glauben wir schon der Nimrod selbst zu sein. Da unten aber, da gibt es noch wirkliche, herrliche Waidmannslust, da muß das Jagdglück mit Strapazen und Gefahren erkauft werden. Das ist aber dann auch ein ganz anderes Gefühl, wenn man einen ausgewachsenen Bären glücklich zur Strecke gebracht hat, nicht so ein armes, zitterndes Reh, das sich nicht zur Wehre setzen

kann. Ist das auch schon eine Heldentat? Tut sich was.“

„Und Sie haben eine Bärenjagd mitgemacht, Herr Oberförster?“ klang es von allen Seiten.

„Eine? Lächerlich, jeden Tag stellen wir den wilden Bestien nach und jede Stunde schwebten wir in Lebensgefahr.“

„Erzählen, erzählen! Erzählt uns doch den Verlauf einer solchen Bärenjagd!“

„Nun gut, ich verbitte mir aber schon im Vorhinein alle Zwischenrufe, ungläubigem Mienen und dergleichen, mit der Sie es gewöhnlich für gut finden, meine Erzählungen zu begleiten. — Also um 3 Uhr morgens trochen wir bereits aus den Betten, ein rasch abgebratenes Hammelkotelett und ein tüchtiges Glas echten bosnischen Slivovitz, das war unser Frühstück, dann ging's hinaus in den kaum noch dämmernden Morgen. Der Heger meines Freundes hatte am Abend zuvor gemeldet, daß ein Bärenpaar, Männchen und Weibchen, in einer wild zerklüfteten, steil abfallenden Seitenschlucht der Narenta gesehen worden war, wo sie wahrscheinlich in einer der vielen dort befindlichen Höhlen ihr ständiges Lager aufgeschlagen hatten. Außer dem erwähnten Heger, nahmen wir noch drei Bosniaken als Treiber mit und so wanderten wir zu sechs einen steil ansteigenden schmalen Gebirgspfad dahin, der auf den Höhentamm jenseits der Narenta führt.“

Es war ein prächtiger Morgen, die Sonne erhob sich eben wie ein feuriger Ball im Osten und vergoldete mit ihren Strahlen die wild zerklüfteten Gebirgszacken, deren kahles Kalkgestein so blendend weiß wie frisch gefal-

lener Schnee erglänzte. Tief unter uns schäumte und zischte der Fluß, der sich hier nur schwer seinen Weg bahnen kann, stellen sich ihm doch überall Felsblöcke und bizarr geformte Gebirgszacken entgegen, die seine Wasser jeden Augenblick in eine andere Richtung zwingen.

Nach fast dreistündiger, mühevoller Wanderung erreichten wir endlich den Gebirgskamm und begannen den Abstieg in die von unserem Führer bezeichnete Schlucht, in der sich ein schäumender Gebirgsbach in wilden Sprüngen der Narenta zuwälzte.

Nun mußten wir uns trennen, um beide Ausgänge der Schlucht besetzen zu können. Mein Freund sollte mit den Treibern von oben her die Schlucht durchstreifen, um das Wild aufzusuchen und mir zuzutreiben, der ich am Ende derselben, dort wo sich der Gebirgsbach mit donnerähnlichem Getöse in die Narenta ergießt, Aufstellung nehmen sollte, denn mein gastlicher Freund hatte mir die Ehre des Schusses zugebracht.

Längs des Baches in einer Höhe von zirka 20 Metern über demselben, zog sich ein breiter Felsvorsprung hin. Die Schlucht war hier so schmal, daß ein übergelegter Baumstamm den Eingeborenen als Brücke diente. Man muß wohl sehr schwindelfrei sein, um eine solche Brücke ohne Gefahr passieren zu können, aber ich war von jeher ein guter Turner und ließ mich daher unbedenklich in der Mitte derselben nieder, mein Gewehr schußbereit in der Hand. Von diesem Punkte aus konnte ich fast die ganze Schlucht überblicken und mußten mir die Bestien unbedingt direkt in den Schuß laufen.

Ich mochte so vielleicht eine halbe Stunde

In einfacher, klarer und überzeugender Weise legte er dar, daß er aus seiner Ueberzeugung niemals ein Geheimnis gemacht habe, nach welcher die selbständige Nationalbank nur scheinbar einen Schritt nach vorwärts, in Wirklichkeit aber ein höchst gefährliches Experiment und sicherlich keine Errungenschaft bedeute. Er habe diese seine Ansicht nicht nur im Hause und in den Parteiklubs, sondern auch vor dem Monarchen stets rückhaltslos betont und eben unter Hinweis auf die diesbezüglichen Differenzen im Kabinett die Demission der Regierung überreicht.

Bezüglich des Wahlrechtes erklärte Dr. W e k e r l e, sei die Regierung bis zur äußersten Grenze der liberalen Auffassung gegangen, welche ohne Schädigung der nationalen Interessen zulässig war.

Mit der Betonung dessen, daß das Koalitionskabinett im vollen Bewußtsein seiner unanfechtbaren politischen Korrektheit und der Reinheit seiner Intentionen vom Schauplatz abtrete, schloß der Ministerpräsident seine denkwürdige Rede, damit eine dröhnende Applausvalve bei den zur 67er Richtung gehörenden Parteien auslösend.

Dieser Applaus klang zum mindesten ebenso stark wie derjenige, mit dem die Unabhängigkeitspartei kurz zuvor die Ausführungen Hollós demonstrativ honoriert hatte.

Es ist vollbracht! Die so und so oft totgesagte Koalition hat nunmehr ihre offizielle Todesbestätigung erhalten, das unnatürliche Verhältnis ist gesprengt, beide Lager haben wieder freie Hand.

Wie sie nun diese wiedergewonnene Aktionsfähigkeit ausnützen werden, muß sich sehr bald zeigen und wäre es müßige Arbeit, sich in diesbezüglichen Kombinationen zu ergehen.

gelesen sein und war in den Anblick der mich umgebenden wildromantischen Naturpracht so versunken, daß ich fast erschrak, als ich plötzlich zur rechten Hand ein unwilliges Brummen vernahm. Rasch wandte ich mich zur Seite und — hatte gerade noch Zeit, mein Gewehr in Anschlag zu bringen, denn knapp vor der improvisierten Brücke stand ein prächtiges Bärenmännchen auf den Hinterfüßen und machte soeben Anstalten, dieselbe zu übersehen. Ich drückte los, aber die Ueberraschung und meine unbequeme Stellung auf dem schmalen Baumstamm machten meine Hand unsicher, so daß der Schuß fehl ging. Rasch erhob ich das Gewehr abermals, um auch den zweiten Lauf abzufeuern. Der Schuß krachte und der Bär stieß ein Geheul aus, das mir noch heute in den Ohren klingt. Ich hatte also getroffen, aber leider nicht tödlich, denn kaum hatte sich der Pulverrauch verzogen, sah ich auch schon das Ungetüm wutschnaubend direkt auf mich zukommen. Was tun? Mein Gewehr war ausgeschossen, zum Laden hatte ich keine Zeit, kann man mir es also verargen, daß ich mich zur Flucht wandte? Wer aber kann den panischen Schrecken verstehen, der mich erfaßte, als ich, mich umwendend, von der anderen Seite des Baumstammes das — Bärenweibchen brummend auf mich zukommen sah! Rechts und links eine wutschnaubende Bestie und unter mir in einer Tiefe von 20 Metern der brausende, tobende Wildbach — — —

„Nun, und was geschah weiter?“ klang es angstvoll aus den Kehlen der gespannten Zuhörer.

„Was weiter geschah? Sehr einfach — aufgefressen haben sie mich, die Bestien — — —“

C. L.

Politische Nachrichten.

Die Demission im Reichstage.

Sitzungen beider Häuser des Parlaments.

Ministerpräsident W e k e r l e hat gestern beiden Häusern des Reichstages die Demission des Koalitionskabinetts mitgeteilt.

Im Abgeordnetenhaus benutzte Ludwig Hollós im Anschlusse an die Demissionserklärung des Kabinettschefs, der auch die Berufung Kossuths ankündigte, die Gelegenheit, um dem Führer der Unabhängigkeitspartei gewissermaßen eine gebundene Marschroute für die Audienz mitzugeben. In unverhüllter Form erging seitens des Redners der Unabhängigkeitspartei unter dem Beifalle der Bankfraktion die endgiltige Absage eines weiteren Zusammenwirkens mit den 67er Parteien.

Auch die übrigen Redner ergingen sich in Rekriminationen über die Tätigkeit des Kabinetts W e k e r l e, das sie beschuldigten, die Wahlreform nicht verwirklicht zu haben. Ministerpräsident Alexander W e k e r l e trat den Vorwürfen in einer glänzenden Replik entgegen, in welcher er auch sein dem König jüngst unterbreitetes Entwirungsprogramm ausführlich darlegte. Das Abgeordnetenhaus hat sich sodann bis zum 5. Oktober vertagt.

Das Magnatenhaus hielt nachmittags 4 Uhr eine Sitzung, die nur wenige Minuten dauerte. Präsident Graf Aurel D e s s e w s k y widmete den verstorbenen Magnatenhausmitgliedern Grafen Julius Serényi und Anton v. Lukács warme Nachrufe. Nach erfolgter Designierung von vier Mitgliedern in den Auswanderungssenat gab Ministerpräsident W e k e r l e die gleichlautende Demissionserklärung ab wie im Abgeordnetenhaus, worauf das Magnatenhaus seine Sitzungen bis zur Lösung der Krise vertagte.

Rücktritt der Siebenundsechziger Funktionäre.

Sämtliche Funktionäre der 67er Parteistellung, die im Abgeordnetenhaus ein Amt bekleiden, haben beschlossen, mit Rücksicht auf den vollen Bruch, der zwischen dieser Partei und den Achtundvierzigern vor sich ging, ihre Stellen niederzulegen. Die beiden Vizepräsidenten Ludwig R a v a y und Stefan R a k o v s k y sowie alle Schriftführer der Verfassungs- und Volkspartei haben auf schriftlichem Wege den Präsidenten Juszt verständigt, daß sie ihre Stellen niederlegen, gleichzeitig mit der Bitte, das Abgeordnetenhaus möge ihre Demission zur Kenntnis nehmen. Diese Demission wird in der Sitzung vom 5. Oktober bereits angemeldet werden. Es ist nicht unmöglich, daß sich Komplikationen ergeben werden, weil man die sofortige Belegung dieser Stellen fordern kann. Die Vizepräsidenten treten aus ihren Stellungen zurück, weil sie nicht gewillt sind, den Intentionen des Präsidenten Juszt gemäß das Präsidium weiter zu vertreten.

Die bevorstehenden Audienzen.

Ministerpräsident Dr. A l e x. W e k e r l e wird sich morgen nach Wien begeben, um beim König in Audienz zu erscheinen. In dieser Audienz wird der Ministerpräsident die Entschlüsse des Monarchen betreffend das Demissionsgesuch des Kabinetts entgegennehmen.

Die Audienz des Handelsministers Franz K o s s u t h wird erst nach der Audienz Dr. W e k e r l e s stattfinden.

Soproner Handelskammer.

Vors. Präsident königl. Rat Josef U l l e i n.

In Anwesenheit von etwa 20 Kammerräten, deren Gros sich aus Mitgliedern der Gewerbeaktion rekrutierte, fand gestern nachmittags die Plenarsitzung der Soproner Handels- und Gewerbeammer statt.

Betreffs der Getreidelieferungen für das Militär wird eine Repräsentation an die Regierung gerichtet, dahingehend, daß das Militärärar im Interesse des legitimen Handels und der Steuerträger von den Produzenten welcher immer Gegend nur solches Getreide kaufe, welches tatsächlich in der betreffenden Gegend produziert wurde und ein solcher Produzent, Verein oder Genossenschaft, der Produkte fremder Gegend liefert, demnach selbst eine Handelsaktivität entfaltet, von den Begünstigun-

gen der Lieferungen ausgeschlossen werden soll. Zur Unterstützung dieses Beschlusses werden sämtliche Kammern des Landes aufgefordert. Diese Angelegenheit referierte Vizepräsident S p i e g e l.

Der Sekretär berichtete über staatliche Maschinenunterstützungen für 33 Gewerbetreibende.

Für das Komitat Zala wurde das merkwürdige Statut geschaffen, wonach in mehreren hundert Gemeinden der Ausschank von Wein und Bier Sonntag vormittags verboten und auch nachmittags nur für einige Stunden gestattet wurde. Das Musizieren an Sonntagen wurde gleichfalls aufs strengste untersagt und nur wenn der Stuhlrichter es erlaubt, darf die Jugend das Tanzbein schwingen. Die Kammer hält diese an absolutistische Zeiten erinnernde übermäßige Strenge nicht am Platze und befürwortet die Verweigerung der Genehmigung dieses Statuts.

Eine lebhaft entwickelte sich bei Verhandlung des Antrags der Agrar-Kammer betreffs Herabsetzung der Getreidezölle. Während Vizepräsident S p i e g e l, die Kammerräte Ignaz Steiner und Karl W e i n e r gegen diesen Antrag Stellung nahmen, benutzte Kammerrat Géza B s o m b o r diesen Anlaß, um für die Herabsetzung der Getreidezölle, wodurch in erster Reihe die Interessen des kleinen Mannes gewahrt werden, warm zu plaidieren.

Es kam hiebei auch zu einem Zusammenstoße zwischen B s o m b o r und S p i e g e l, da letzterer ihm vorwarf, daß er die Tribüne der Kammer, von welcher die Politik ferngehalten werden müsse, in selbstsüchtiger Weise ausnütze. B s o m b o r blieb die Antwort nicht schuldig, wies zunächst die Belegungen des Vizepräsidenten zurück und erklärte, daß die Kammer nicht berufen sei, für die Interessen der Agrarier, sondern für unsere Geschäftswelt jederzeit einzutreten. Bei diesem Anlasse sekundierte der Bäckermeister L a s c h o b e r wacker dem B s o m b o r und bei der Abstimmung hatte B s o m b o r den Sieg zu verzeichnen, da der Antrag der Agrar-Kammer mit überwiegender Majorität zum Beschlusse erhoben wurde.

Auf Antrag des Kammersekretärs Dr. T a i z s bewilligte die Kammer 6200 K an Stipendien für 32 junge Leute zur Unterstützung ihrer Fachstudien und 650 K für sonstige Unterstützungen.

Die Stipendien der Handelskammer.

Aus der kön. Freistadt Sopron erhalten Stipendien: Max Mayer Orient-Akad. in Budapest 600 K, Viktor Deutsch und Jenő Hollós Dr.-Akad. je 300 K, Emil Reich Kunstgewerbebeschule 200 K, Franz Palatin 200 K, Johann Wildzeis 200 K, Eugen Wiedemann 200 K und Ernst Wenzel (Schlosser-Lehrwerkstätte in Rismarton) 100 K.

Aus dem Komitat Sopron:

Alexander W e s t e r h á z y Kapuvár 200 K, Rudolf Bayer Félherfalva 200 K, Lukás Henye Kapuvár 200, Johann Herman Szorna 200, und Stefan Kun Csepreg 100 K.

Aus dem Komitat Vas:

Josef Freisinger 200, Emerich Mészáros 200, Anton Lujf 200, Desider Badaß 200, Julius Németh 200, Desider Baán 200, Andreas Török 100, Gustav Lorántffy 100, Ludwig Szabó 100 K und Edmund Rabicht 100 K.

Aus dem Komitat Zala:

Ernst Szeidmann 300, Josef Fülöp 200, Franz Rác 200, Sigmund Günsberger 200, Béla Weiß 200, Josef Stephanek 100, Rudolf Hoffmann und Josef Piroz je 100 K.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 29. September.

* Aus dem Militär-Verordnungsblatte. Der König ernannte den Feldmarschallleutnant Viktor S c h r e i b e r, Kommandanten der 35. Inf.-Truppen-Division in Kolozsvár zum Kommandanten des 4. Korps und kommandierenden General in Budapest; verlieh das Ritterkreuz des Leopoldordens mit Rücksicht der Tare dem FML. Valerian R a g y

de Szent-Király, Militärinspektor der kön. ung. Pferdezuchtanstalten und des kroatisch-slavonischen Hengstendepots und dem Obersten des Generalstabkorps Ludwig Fabini, Generalstabschef des 5. Korps.

* Promotion. Der Rechtspraktikant am Soproner Gerichtshof, Ladislaus Hajnal, Sohn des Advokaten Andreas Hajnal wurde nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Rigorosen dieser Tage zum Doktor der Rechtswissenschaften an der Budapester Universität promoviert.

* Der Ausschuss des Kasinovereins beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung nach Erledigung laufender Gegenstände auch mit dem Ansuchen des Dienstpersonals wegen Gewährung eines Quartiergeldes. In Berücksichtigung der Teuerungsverhältnisse wurden auf Befürwortung der Direktion jedem Diener unter dem Titel Quartiergeld ein Betrag von 250 K votiert. Bisher wurden die Diener dieses Benefiziums nicht teilhaftig.

* Zur Weingesch-Enquete, die im Ackerbauministerium heute stattfindet, begaben sich heute mit dem Frühzuge mehrere Weinhändler unter Führung des Vizepräsidenten der Handelskammer S. Spiegel und des Sekretärs Dr. Taisz nach Budapest.

* Bezüglich der Säkularisation der Kirchengüter hat sich die städt. Rechtssektion dahin ausgesprochen, daß über die vorliegende Kurrende des Komitats Hajdu zur Tagesordnung übergegangen werden möge.

* Schwierigkeiten beim Theaterbaue. Zufolge Nachlässigkeit einiger Lieferanten und Unternehmer tauchten jüngst abermals Schwierigkeiten bei dem Baue unseres Theaters auf. Baumeister Ferdinand Boór hätte seine Arbeiten schon längst fertiggestellt, wurde aber dadurch gehindert, daß die Verzierungen nicht zur rechten Zeit geliefert wurden. Baumeister Boór wartet jetzt nicht länger, sondern setzt die Verputzarbeiten fort und wird gleichzeitig die Gerüste abtragen lassen. Kommen die Verzierungen an, müssen die Gerüste dem Vernehmen nach neuerdings aufgestellt werden. Auch die Betonarbeiten gehen so langsam von statten, daß auch diese kaum zur bestimmten Zeit fertiggestellt werden können. Hoffentlich wird die kompetente Behörde mit aller Strenge gegen die säumigen Unternehmer vorgehen. Die Bühne ist bereits fertig. Baumeister Boór, bekannt wegen seiner Gewissenhaftigkeit, beendet in kürzester Zeit seine Arbeiten, wann aber die anderen fertig werden ist noch eine Frage der Zeit.

* Ein Ehrenfokos für den Präsidenten Justh. Der gestrige Eröffnungstag des ungarischen Abgeordnetenhauses brachte dem Präsidenten Justh eine merkwürdige Ueberraschung. Vor Beginn der Sitzung meldete sich bei ihm ein Student und handigte ihm ein Paket ein, das ihm mit der Bestimmung für den Präsidenten von einem Unbekannten übergeben worden sei. Das Paket enthielt einen prächtigen Fokos. Die Scheibe trug auf der einen Seite das in Silber ausgelegte Monogramm Jusths mit den Worten: „Dem Präsidenten Justh, die öffentliche Meinung“; auf der anderen Seite war ein Vers zu lesen, der in flüchtiger Uebersetzung lautet:

Verzage nicht, hältst du mich in der Hand, Denn wenn es gilt, so schlag ich kräftig drein, Sieg oder Tod soll un're Lösung sein, Doch feilschen wir nicht um das Vaterland.

* Todesfall. Der bis vor kurzem in Sopron domizilierende Privatier Sonnennwald ist — laut hiehergelangter Verständigung — im Alter von 58 Jahren gestorben.

* Feuerwehrinspizierung. Wie und aus Rismarton berichtet wird, inspizierte der Komitats-Feuerwehrinspektor Julius Szabó am 26. d. die dortige freiwillige Feuerwehr.

Die ausübenden Mitglieder erwarteten mit ihrem Kommandanten Nikolaus Stob und dem Adjutanten Franz Machron an der Spitze, den Inspektor vor dem Zentraldepot. In Vertretung der Stadtbehörde waren der Bürgermeister-Stellvertreter Ignaz Seib und der städt. Kassier und Stadthauptmann-Stellvertreter Lorenz Kugler erschienen.

Nach Schluß der Uebungen drückte Inspektor Szabó seine vollste Zufriedenheit über das Gesehene aus.

* Der letzte freie Bürger. Wer unter uns kann sich rühmen, daß er wirklich frei sei? Gewiß nur wenige, denn jeder hat sein Joch zu tragen. Den einen drückt das Ehejoch, den andern das Joch seines Berufes, dem dritten — und diese Kategorie ist besonders zahlreich — lähmen prosaische Geldsorgen die Flügel seines Freiheitsdranges.

Ein freier Bürger, welch stolzes Wort, doch leider, leider ist diese Spezies fast gänzlich im Aussterben begriffen. Sopron hatte bis vor kurzem noch einen, den letzten, doch auch der ist nicht mehr, er ist heimgegangen in ein besseres Jenseits, wo man mehr Sinn hat für seine Freiheit, wo man den letzten „Freien Bürger“ nicht an — Abonnentenschwund zugrunde gehen läßt.

Am letzten Samstag sollte er wieder erscheinen, um sein mächtiges Wort erschallen zu lassen, aber — er kam nicht, und an seiner Bahre trauert ein gebrochener Mann, der große Koloman, der Vater des letzten „Freien Bürgers“ Friede seiner Asche!

* Neuer Personenzug. Laut Mitteilung der Gyor-Sopron-Gönyűer Bahn verkehrt ab 1. Oktober auf der Linie der Seeuferbahn zwischen den Stationen Boldogassony und Eötvös bis auf Weiteres ein neuer Lastzug mit Perlawenbeförderung u. zw. mit folgender Fahrordnung:

Table with 3 columns: Time, Station, and Time. Rows include Boldogassony, Moson-Szt. Andráshely, Balla, Pomogay, Mexiko, and Eötvös.

* „MÓKA“ a czime egy új éleztáplak, amely noha alig egy fél éve jelenik meg Budapestben, máris legelső helyre küzdötte fel magát változatos, szellemes ötletes tartalmával és nálaunk eddig csak a külföldi folyóiratoknál tapasztalt pazarul szines, művészi illusztrációival, amelyek hétről-hétre meglepi a magyar olvasóközönséget. A díszes kiállítású „Móka“ a legolcsóbb magyar éleztáplak: előfizetési ára negyedévre 2 korona 50 fillér. Egyes szám ára 20 fillér. Mutatványzámokat kívánatra ingyen és bérmentve küld a kiadóhivatal Budapest, VI., Teréz-körút 38.

* Wetterprognose der königlich ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Geringe Temperaturabnahme stellenweise Regen, eventuell Gewitter vorausichtlich. — Mittagstemperatur: + 21.8° C.

* Eine Zimmerjerde ist jeder Ofen, wenn er mit der bekannten Dampflanzpasta „Blank“ gepußt wird. „Blank“ gibt Ofen, Röhren usw. tief schwarzen Spiegelglanz, schützt gegen Rost, staubt nicht, ist daher das beste Ofenputzmittel.

* Eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet. Gestern abends zwischen 7—9 Uhr drang ein Dieb mittelst Nachschlüssels in die in der Heiligengeistgasse Nr. 1 gelegene Wohnung des Johann Böhm und entwendete von dort Gegenstände im Werte von etwa 90 K und an Bargeld 4 K 40 h. Die Polizei recherchiert nach dem verwegenen Dieb.

* Blendend weiß sind meine Zähne, seitdem ich Dr. Heiders Mundwasser aus der Löwen-Droguerie Franz Müller Spitalbrücke Sopron benütze.

Piterarisches.

Eine Reform im Gebiete der Jugendschriftstellerei. Nachdem lange genug die Flut der Räuber- und Detektivgeschichten den Markt der Jugendliteratur überschwemmt und an den Gemütern des heranwachsenden Geschlechts unsäglichen Schaden angerichtet hat, wovon so mancher Vater und manche Mutter, aber auch manche Gerichtsverhandlung Zeugnis geben kann, ist es mit Freude zu begrüßen, daß jetzt endlich nach den vielen bösen Worten durch die praktische Tat jene Schundliteratur bekämpft wird. Die von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für die Jugendschriften herausgegebene, im Verlage von Hermann Hilger in Berlin W. 9 erscheinende „Deutsche Jugendschreiberei“ bietet einen vollen Ertrag für jene handlungsreiche und spannerde Lektüre, wie sie der lebhafteste Geist der Jugend nun einmal verlangt, gewährt aber dem Lesenden zugleich eine wirklich gediegene und wertvolle geistige Nahrung. Dies zeugen wieder die vier neuen Hefte der Sammlung, welche uns vorliegen.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sie können aber wirklich von Glück sagen,

liebes Fräulein, daß ich gestern meine Sobener Pastillen — echte von Fay — in der Tasche gehabt und gegen Ihre schwere Erkältung angewendet habe. So was von Husten ist mir noch nicht vorgekommen. Und jetzt? Nichts mehr von alledem und das haben wir nur den Jays echten Sobenern zu danken. Lassen Sie in der Zukunft die Pastillen ja nicht mehr ausgehen. Die Schachtel kauft man für K 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung, weiße aber Nachahmungen entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. T. Guntzert, Wien, IV., Gr. Neugasse 17. Engrosverkauf: Dr. Leo Egger und J. Egger, VI., Váci-körút 17, Friedrich Kochmeisters Nachf., V., Hold-utca 8. Thailmayer und Seitz, V., Zrínyi-utca 3, Josef Török, VI., Király-utca 12, Budapest.

Tagesneuigkeiten.

** Ueberfiedlung der Prinzessin Louise von Koburg nach Ungarn. Gestern abends ist Prinzessin Louise von Belgien in Wien eingetroffen. Die Reise der Prinzessin hat einen besonderen Zweck. Prinzessin Louise trägt sich nämlich mit der Absicht, ihr Berliner Domizil aufzulassen und ihren Wohnsitz nach Ungarn zu verlegen. Zu diesem Zwecke will die Prinzessin in Ungarn einen Besitz erwerben. Sie wird sich nur wenige Tage in Wien aufhalten und sich dann nach Budapest begeben, um die erforderlichen Vorkehrungen für ihre Ueberfiedlung zu treffen.

** Verhaftung eines österr.-ungar. Obersten auf montenegrinischem Gebiete. Wie die „Südslawische Kor.“ meldet, ist der Oberst des Dragonerregiments Nr. 5 Johann Freiherr v. Hohenbühel der Präsident der Kommission für Pferdeeinkauf in Marburg, an der Grenze des Opser ein peinlichen Affäre geworden. Oberst Freiherr v. Hohenbühel, der sich momentan in Cattaro befindet, unternahm zu Fuß einen Spaziergang längs der montenegrinischen Grenze. Auf dem Wege nach Ljesica überschritt Freiherr v. Hohenbühel, der sich in Uniform befand, die Grenze um etwa 200 Schritte, ohne dies aber zu wissen. Pöblich tunkte auf der montenegrinischen Straße nach Ruk, auf der sich der sich der Oberst befand, montenegrinisches Militär auf, das den Oberst für verhaftet erklärte.

Oberst von Hohenbühel mußte seinen Säbel übergeben und wurde von der Patrouille zur Grenzwachstation nach Ljesica gebracht, von wo er in Begleitung einer Patrouille nach Rijegus geführt wurde. Dem Kommandanten in Rijegus gegenüber erklärte Freiherr von Hohenbühel, dem man auch ein Portefeuille, enthaltend 10,530 K abgenommen hatte, unter Ehrenwort, daß er nur auf einem Spaziergange irrtümlich die Grenze überschritten habe und überhaupt zum erstenmal in Cattaro sich befinde. Der Oberst bemerkte auch, daß von der Summe, die er bei sich habe, 10.280 K Gelder des Kriegsministeriums für Pferdeeinkauf und der Rest sein Privateigentum sei. Der Oberst wurde hierauf wieder in Freiheit gesetzt und nach Rückgabe des Säbels an die Grenze gebracht, um nach Cattaro zurückzukehren.

** Ein Abenteuer des Königs Leopold. Aus Paris wird gemeldet: König Leopold von Belgien, der seit einigen Tagen bei seiner morganatischen Gemahlin, der Baronin Vaughan, auf dem Schlosse Palinaux weilte, hatte gestern, als er mit der Schlossherrin im Park promenierte, ein sonderbares Abenteuer. Eine Statue wurde plötzlich auf ihrem Postament lebendig und begann sich zu bewegen. Ein wahnsinnig gewordener Bauer aus einem benachbarten Dorfe hatte sich nämlich entkleidet und auf ein leeres Postament gestellt. Er wurde durch die Schloßdienerschaft festgenommen.

** Selbstmord des Grafen Ludwig Vasquez. Aus Budapest 27. d. wird gemeldet: Lebhaftes Aussehen erregt hier der Selbstmord des Grafen Ludwig Vasquez, Gemahls der Primadonna an der königlichen Oper, Italia Vasquez. Der Graf war schon vor längerer Zeit von einem schweren Herzleiden heimgejucht, weswegen er wiederholt Selbstmordabsichten äußerte, die aber niemals

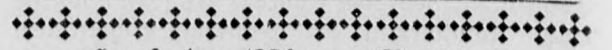
ernstgenommen wurden. Vor einigen Tagen war das gräßliche Paar vom Land zurückgekehrt, allein auch während des Sommers hatte sich das Leiden des Grafen nicht gebessert, und er erklärte seinen Ärzten, daß er sich eine Kugel in den Kopf jagen werde. Auch diesmal glaubte man nicht an den Ernst dieser Worte; allein gestern hat Graf Vasquez seine Absicht ausgeführt. Als er sich nachmittags allein in seinem Salon befand, setzte er sich in einen Fauteuil und jagte sich eine Kugel in die Schläfe; er blieb auf der Stelle tot. Während er den Selbstmord verübte, studierte seine Gemahlin im Nebenzimmer am Klavier eine neue Partie. Als Gräfin Vasquez die Leiche ihres Mannes erblickte, stürzte sie bewußtlos zusammen und konnte nur nach längeren Bemühungen der Ärzte wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Gräfin Vasquez liegt schwer krank in ihrer Wohnung danieder.

**** Entdeckung eines neuen Kontinents auf dem Mars.** Der belgische Astronom J. van Heever hat auf dem Mars einen neuen Kontinent entdeckt. Es gelang ihm, auf dem Gestirn astronomische Phänomene wahrzunehmen, die ihm eine Gewähr für das Vorhandensein des Festlandes gaben. Der neue

Kontinent, der sich in der Nähe des Polargebietes auf dem Mars befindet, liegt neben dem schon früher entdeckten und den Namen Argyrus II führenden Landgebiet. Der Gelehrte hat die neue Erde nach seiner Tochter Ella genannt.

**** Lourdes als Einnahmsquelle.** Nach einer soeben erschienenen Statistik haben im Laufe der letzten zehn Jahre 3049 Ärzte und 53.985 Kranke in 2866 Pilgersonderzügen die Wundergrotte und die katholischen Krankenhäuser von Lourdes aufgesucht. Allein im letzten Jahre gab es 602 Eisenbahnzüge mit fast 10.000 Kranken; es fanden 131.261 Eintauchungen in das wundertätige Wasser statt. Die Einnahmen, die die städtische Verzehrungssteuer von den Wallfahrern hatte, betragen im letzten Jahre über 135.000 Franken. Die Post verkaufte für 110.000 Franken Wertzeichen mehr als im Vorjahre. Die Mehreinnahme der für die Pilgerfahrten in Betracht kommenden Eisenbahngesellschaften belief sich auf 26.729.425 Franken. Schätzungsweise wurden im letzten Jahre 50 bis 60 Millionen Franken durch 2 1/2 Millionen Pilger nach Frankreich gebracht. Sonach bedeuten die 94.500 Messen und 1.166.440 Kommunionen, die 1908 gespendet wurden, nicht nur für die katholische

Kirche eine gewaltige Einnahme, sondern für Frankreich selbst. Daß Frankreich, die gottlose älteste Tochter der Kirche, die Lourdesgrotte nicht sperrt, wird durch den metallischen Segen, der durch sie ins Land kommt, vollauf erklärt, denn wo das Geld spricht, da hört auch das Freidenkertum auf.



Kurse der Wiener Börse.

Vom 29. September.

Originaldepesche der Oesterreichischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrente	92. —	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	676.25
Ungarische Kreditaktien	—	775. —
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	743.25
Kima-Muráner Eisenwerkaktien	—	689.50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	760.75
Südbahnaktien	—	129. —
Türkenlose	—	203.50
5% Russische Rente 1906	—	100.25
4% Pfandbriefe d. Oester. Ung. Kom.-Bank	92.75	93.75
4 1/2% Kom.-Dbl. " " " "	99.25	100.25
4% Kom.-Dbl. " " " "	92.25	93.25
4 1/2% " " " " " "	99. —	100. —
4% " " " " " "	93.25	94.25



Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Szauer. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Elektro-Bioskop

(Elektrisches Theater)

Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder. Lehrreich, interessant, komisch, unterhaltend.

Programm vom 30. September bis inkl. 3. Oktober 1909:

1. Das Chagrineder als Talisman. Kunstfilm nach H. de Balzac. Gespielt von den ersten Künstlern der versch. Pariser Theater.
2. Wahres Pech. Komisch.
3. Motorbootrennen in Monaco Interessante Naturaufnahme.
4. Alpdrücken des Gefangenaufsehers.
5. Der kleine Trommler. Koloriertes Drama.
6. Ihren Jagdschein! Bitte holen Sie ihn. Komisch.

Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 h, II. Platz 20 h. 6923

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

Mit „Keil-Lack“ streiche ich seit Jahren Den Fußboden — denn das heißt sparen; Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keil's Bodenwischse. Waschtisch und Türen streich' ich nur Mit weißer Keilischer Glasur. Für Küchenmöbel wäscht die Frau Glasur in zartem, lichten Blau. Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' Streich' ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pudt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“ 68.4

Nur vorrätig bei: P. Müller in Sopron. Besed: Kémán Béla. Kismarton: J. Straffer. Nagymaros: Joh. Fischer jun.



OFEN-GLANZ-PASTA „BLANK“

Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Oefen, Herde, Rohre usw. gegen Rost.
Chemische Produkten- u. Nachlichter-fabrik: Gottlieb Voith, Wien III.

Gefangs- unterricht

erteilt Konservatorin u. staatl. geprüfte Musiklehrerin, nach der Methode des Wiener Konservatoriums. Näheres Grabenrunde 9, II. Stod 7022

Lehrknabe

nicht unter 14 Jahren, wird für **Steindruckerei** aufgenommen bei Alfred Romwalter, Grabenrunde Nr. 121.

Guter **Weisswein** 7021
per Liter 40 kr.
wird ausgeschrieben bei **Ludwig Lenk**
Széchenyiplatz Nr. 9.

Weinevidenzbogen
(Einnahmen und Ausgaben)
laut dem neuen Weingesetz ungarisch und deutsch zusammengestellt, sind zu haben in der Buchdruckerei **Alfred Romwalter Sopron, Grabenrunde 121.**

BÜKKFASZÉN kapható waggonrakományként, valamint kisebb mennyiségben is
Kremzir Miksa faszétermelő cégnél BARCS. Termelő hely Gjulaves, Horvát-Szlavonország.

Putze nur mit **Globus Putzextrakt** Besten Metallputz der Welt.
Weltausstellung St. Louis 1904 „Grand Prix“
Putzt besser als andere Metallputzmittel

Das „Städtische Sanatorium“
in Wr.-Neustadt, Corvinusring,
Chefarzt und Chirurg: **Dr. Arthur Ritter v. Hochstetter**
Primarius Interne: **Dr. An der Lan v. Hochbrunn**
nimmt Kranke aller Art (ausg. Geistesranke) zur Behandlung u. Pflege auf.
Infektionsranke werden im Elisabethspitale untergebracht. Hygienische Zimmer, Kurbehelfe und Operationssäle modernster Art stehen zur Verfügung. Auch für Untersuchung und Behandlung mit Röntgenstrahlen ist gesorgt.
Die mässigen Preise sind aus dem in der Verwaltungskanzlei erhältlichen Bedingnissen zu ersehen.
Moderner Rettungswagen steht zur Verfügung. — Interurban Telephon Nr. 33a Wr.-Neustadt.
5950